Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 3

Vorwort: Säbelrasseln im Osten hallt auch in der Schweiz nach

Autor: Brändli, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Säbelrasseln im Osten hallt auch in der Schweiz nach

Christian Brändli, Chefredaktor
christian.braendli@asmz.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit vergangenem November lässt Russland einen guten Teil seiner Streitkräfte an der Grenze zur Ukraine auffahren. Vor der bereits annektierten Krim sammeln sich sogar Landungsboote. Begleitet worden ist der Aufmarsch von ultimativen Forderungen nach weitreichenden Sicherheitsgarantien der USA und der NATO gegenüber der Russischen Föderation. Dem Kreml muss von Beginn an klar gewesen sein, dass die beiden Adressaten jedoch nie auf die Maximalforderungen eingehen werden.

Seit Wochen wird darüber gerätselt und spekuliert, was Wladimir Putin vorhat. Mal heisst es, er wolle lediglich Respekt für das aus seiner Sicht durch die Ausdehnung der NATO in die Enge getriebene Russland. Mal wird analysiert, dass er mit der Truppenkonzentration einzig seinen Forderungen Nachdruck verleihen und möglichst viel herausholen wolle. Dann wird hinter der Aktion lediglich eine grossangelegte Disziplinierungsübung gesehen, um die nach Westen strebende Ukraine zur Raison zu bringen. Und wieder andere erachten dies als einen Streit um Einfluss zwischen Russland und den USA. Mit der Provokation soll zudem ein Keil zwischen die USA und die europäischen NATO-Partner getrieben werden.

Tatsache ist, dass die USA längst auf das Powerplay eingestiegen sind, die Ukraine aufrüsten, ihre Truppen in Europa verstärken und nun ihrerseits lautstark mit dem schlimmsten Fall – hier dem Einmarsch Russlands in die Ukraine – rechnen. Ein solcher Angriff wurde von den USA für den 16. Februar vorhergesagt. Auch einen Tag später – an dem dieses Editorial geschrieben worden ist – ist es glücklicherweise nicht dazu gekommen.

Zwar wird von neuerlichen Gefechten im Donbass berichtet. Doch die Diplomatie ist weiterhin im Gang. Allerdings scheinen Frankreich und Deutschland den russischen Bären nicht von seinem Brummen abgebracht zu haben. Er säuselt nur, dass sich dieses gar nicht gegen den Westen richte und er sich ohnehin wieder von der ukrainischen Grenze abwende. Während die NATO russische Täuschungsmanöver vermutet und weiterhin vor einem russischen Angriff warnt, versucht der ukrainische Präsident den Ball flach zu halten. All diese Informationen würden nur Panik schüren und seien für sein Land kontraproduktiv.

Die Gefahr besteht, dass sich Putin ohne spürbaren Verhandlungserfolg innenpolitisch in eine Sackgasse manövriert. Er verlöre das Ansehen, das er doch eigentlich mit seinem Muskelspiel versucht hat zu vergrössern. Der einzige Weg aus dieser Sackgasse könnte dann im Interesse seines Machterhalts tatsächlich ein militärisches «Eingreifen» zugunsten des vom Westen «bedrängten» russlandfreundlichen Donbass sein.

Und was geht das alles die neutrale Schweiz an? Zunächst einmal hat das ferne Säbelrasseln auch hier zu fallenden Börsenkursen und steigenden Energiepreisen geführt. Es bringt den Wirtschaftsmotor ins Stocken. Eine militärische Auseinandersetzung in Europa mit menschlichem Leid kann nie im Interesse unseres Landes sein.

Doch die explosive Situation führt vor allem vor Augen, dass die von armeekritischen Kreisen negierte Möglichkeit einer Konfrontation der Militärblöcke in Europa eben plötzlich nicht mehr nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich wird. Von einem solchen Konflikt würde auch die Schweiz berührt. Darauf gilt es vorbereitet zu sein. Die Beschaffung neuer leistungsfähiger Kampfjets und eines modernen Luftabwehrsystems erhält damit eine zusätzliche Aktualität. Leider ist zu befürchten, dass die «Stop F-35»-Initianten sich taub stellen und das gefährliche Säbelrasseln nicht hören, und somit diese Erkenntnis nicht bis zu ihnen durchdringt. Sie gefährden damit unsere Sicherheit.